

WAHLEN IN SLOWENIEN 2008

Borut Meško

Chefredakteur STA, Ljubljana

So wie in Österreich geht auch in Slowenien der Wahlkampf zu den Parlamentswahlen 2008 ins Finale. Am Sonntag, den 21. September dürfen die Sloweninnen und Slowenen unter sechzehn Parteien wählen. Neben den acht Parlamentsparteien kämpfen zahlreiche Kleinparteien um den Einzug in den nächsten Parlament.

Die Nationalversammlung besitzt 90 Mitglieder, davon gehen zwei an die beiden anerkannten autochtonen, nationalen Minderheiten (Italiener und Ungarn). Die Sperrklausel beträgt 4%.

Nach der Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1991 sind das für Slowenien die fünften bzw. die sechsten Parlamentswahlen. Die ersten freien Wahlen in Slowenien fanden im April 1990 statt, damals noch im Rahmen des damaligen Jugoslawiens angesichts des Zerfalls des Einparteiensystems. 1992 fanden dann die ersten Parlamentswahlen im unabhängigen Slowenien statt, bei denen gleich 33 Parteien antraten.

Trotz politischer Turbulenzen in den letzten 17 Jahren nach der Unabhängigkeitserklärung Sloweniens gab es noch keine vorzeitigen Wahlen.

Für eine relative Stabilität der Koalitionsregierungen sorgten zwischen den ersten Wahlen im Jahr 1992 und den letzten im Jahr 2004 die *Liberalen Demokraten Sloweniens*, eine Mitte-Links-Partei unter der Führung des vor kurzem verstorbenen Janez Drnovšek. Drnovšek übernahm 2002 den Amt des Präsidenten der Republik von Milan Kučan, dem langjährigen Staatspräsidenten, der vor der Unabhängigkeit Sloweniens den Amt des einflussreichen Präsidenten des Zentralkomitees der Kommunistischen Union Sloweniens bekleidete.

2004, nach zwölf Jahren Führung erlebten die *Liberalen Demokraten Sloweniens* eine Wahlniederlage. Politische Analytiker sehen den Grund dafür in der politischen Verschlissenheit und Nichtinnovativität, aber auch in einem zu starken politischen Eingreifen in das Wirken der Unternehmen in mehrheitlich staatlichem Eigentum.

Diese Unternehmen hätten sich mit Hilfe der Regierung einen Monopolstatus auf dem Markt versichert. Ich möchte hier nur ein Beispiel anführen, nämlich den von Telekom Slowenien und seinen zwei Tochtergesellschaften – Mobitel und dem Internetanbieter SiOL.

Nach den Parlamentswahlen im Jahr 2004 wurde die Regierungskoalition von der *Slowenischen Demokratischen Partei* unter der Leitung von Janez Janša zusammengesetzt, und das, obwohl die Meinungsumfragen der früheren Oppositionspartei keinerlei Chancen für eine relative Siegerin bei den Parlamentswahlen prophezeiten. Janša, der Mandatar für die Regierungszusammensetzung, lud seine Mitte-Rechts-Koalitionspartner in die Regierung ein: die *Slowenische Volkspartei* und die *Slowenischen Christdemokraten (NSi)*, denen sich die pragmatische *Rentnerpartei DeSUS* dazugesellte, die bereits in der ehemaligen Mitte-Links-Koalitionsregierung mitmachte.

In ihrer Legislaturperiode nahm sich die Regierung unter Janez Janša die Steuerreform vor, mit der sie die Steuerbelastung von physischen Personen und Unternehmen verringerte und die Steuerverfahren vereinfachte. Einige Erfolge erreichte sie auch auf dem Gebiet der Verringerung der administrativen Hindernisse beim Funktionieren der Staatsverwaltung. Zu den Errungenschaften der jetzigen Regierung können auch die erfolgreiche Übernahme des Euro und das, nach der Meinung zahlreicher ausländischer Beobachter vorbildliche sechsmonatige Präsidiere der EU dazugezählt werden. Was noch erwähnenswert wäre, ist auch die Tatsache, dass die Regierung kurz vor der Übernahme des Präsidiere erfolgreich die Abstimmung über das Vertrauensvotum überstand.

Im letzten Jahr ihrer Legislaturperiode wurde das Tempo der Regierung im innenpolitischen Bereich wegen der Zielgerichtetheit auf das Präsidiere zwar ein wenig verringert. So widmete sie sich zum Beispiel erst am Ende ihres Mandats einem Bereich, der sich aus der Sicht der Konkurrenzschutzes als äußerst problematisch erwiesen hatte – z.B. der Bereich der Kartellverhandlungen der größten Handelsgesellschaften, die den slowenischen Markt beherrschen. Besonders wichtig wurde das wegen der Tatsache, dass – neben dem globalen Phänomen höherer Erdöl- und Lebensmittelpreise – auch die unverhältnismäßig hohen Handelsspannen ihren Anteil an Inflationsbewegungen hatten. Ein wichtiger Einfluss auf die Wahlkampagne wird auch durch unvorschriftsmäßige Kapitalkonzentrationen sowie Managerabkäufe der Unternehmen über sogenannte

Postfächer ausgeübt, womit sich die Regierung in einen Streit mit einigen einflussreichen Personen verwickelte.

Zusätzlich geschürt wurde die Wahlkampagne auch von Beschuldigungen über vermeintliche Bestechungen slowenischer Beamter von Seiten des finnischen Waffenkonzerns Patria wegen des Panzerhandels mit Slowenien.

Und jetzt einige Einzelheiten zur Wahlkampagne.

Das vorbereitete Material beinhaltet vergleichende Meinungsumfragen, die einen Gleichstand der beiden größten Parteien aufweist: um den ersten Platz ringen - mit nur ein paar Prozent Unterschied - die *Slowenische Demokratische Partei*, geführt vom Ministerpräsident Janez Janša, und die Oppositionspartei der *Sozialdemokraten*, geleitet vom europäischen Abgeordneten Borut Pahor. Es folgen die Partei *Zares*, welche aus der ehemals mächtigsten liberal- demokratischen Partei *LDS* hervorging, auf dem vierten Platz befindet sich Rentnerpartei *DeSUS*, dann kommen die Nationalisten von Zmago Jelinčič und am sechsten Platz die „alte“ *LDS*. Sehr unsicher sind allerdings die Vorraussagen für die beiden Mitte-Rechts-Parteien – die *Slowenische Volkspartei SLS* und die *Christdemokratische NSi*, beide Mitglieder der jetzigen Koalitionsregierung.

Welche sind die möglichen politischen Verbindungen nach den Wahlen?

Die Spitzenrepräsentanten der Mitte-Links-Parteien – Pahor (*SD*), Golobič (*Zares*) und Katarina Kresal (*LDS*) – haben bereits die Möglichkeit der Zusammenarbeit angesagt und zwar in dem Fall, dass die Sozialdemokraten die Mehrheit der Stimmen gewinnen. Im Falle des relativen Sieges seiner Partei könnte andererseits Ministerpräsident Janša Schwierigkeiten haben, besonders wenn es einem seiner Mitte-Rechts-Koalitionspartner nicht gelingen würde, ins Parlament zu kommen. Es ist natürlich verfrüht vorherzusagen, ob eine große Koalition zwischen Pahors Sozialdemokraten und Janšas Demokraten möglich ist. Trotz scharfen Worten in der Wahlkampagne ist immer noch alles offen. Wir müssen einfach abwarten, welche politische Zukunft uns die Wahlergebnisse am nächsten Sonntag bringen werden.